

Frage nach Gegenwart und Zukunft

Autor(en): **Heinrich, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **6 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragen nach Gegenwart und Zukunft

ZUR ZEIT WIRD VIEL ÜBER JUGEND GESCHRIEBEN.

SEIT EINEM JAHR GIBT ES EINE EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR JUGENDFRAGEN, WELCHE IM NOVEMBER DIESES JAHRES IHRE STELLUNGNAHME ZUM ENTWURF DER EXPERTENKOMMISSION FÜR EINE TOTALREVISION DER BUNDESVERFASSUNG VERÖFFENTLICHT HAT. BEHÖRDEN UND PRIVATE BEFASSEN SICH MIT DER JUGEND; VIELES IST IN BEWEGUNG. TREFFEN SICH "ERZIEHENDE" UND "ZU ERZIEHENDE" ÜBERHAUPT?

M. WALSER STELLTE EINIGEN GESPRÄCHSPARTNERN (JUGENDLICHE, DROGENABHÄNGIGE, BEHÖRDENMITGLIEDER UND ELTERN) FRAGEN NACH GEGENWART UND ZUKUNFT, NACH DEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN JUGENDLICHEN UND ERWACHSENEN UND NACH ANSICHTEN ÜBER EINE JUGENDPOLITIK. DIE ANTWORTEN KÖNNEN NICHT ALS KENNZEICHNEND FÜR DIE JEWEILIGE BEFRAGTENGROUPE ANGESEHEN WERDEN - ES SIND SPONTANE, PERSÖNLICHE ANTWORTEN. DIE GESPRÄCHE SIND VOR ALLEM ALS DENKANSTOSS GEDACHT.

Gespräch mit R. Henrich, leiter des jugend-
amtes Basel-Stadt

Was heisst für sie zukunft? Ich denke dabei
an eine grundstimmung?

Ich habe eigentlich eine sehr positive grundstimmung, das heisst, sie ist ambivalent, und zwar gerade wegen unserer jugend. Ich gebe u.a. auch unterricht an junge erwachsene, und da kommen mir engagierte menschen meines alters plötzlich als alternde progressive vor. Unsere ideen über veränderung, verbesserung, unser kämpfen für das wohlbefinden von menschen werden von den jungen heute plötzlich nicht mehr begriffen. Ich frage mich dann, was die jungen für die zukunft erstreben. Sehen sie noch etwas? Sie sind zu neutral, vielleicht auch apolitisch. Diese haltung geht quer durch alle schichten. Auf der andern seite sehe ich wieder jugendliche, welche an die zukunft glauben; die daran glauben, mit dieser welt etwas machen zu können. Ein paar politische "spring ins feld", welche in dieser situation nach allen seiten schlagen, bringen nichts. Damit ist weder den apolitischen, trägen noch denjenigen, welche verändern wollen, geholfen.

Wir erwachsenen lassen uns nicht mehr von der gegenwart verunsichern, und die zukunft scheint uns nicht zu betreffen. Das nichtbetroffen-sein stelle ich auch bei den jugendlichen fest. Im grunde genommen sind wir wenig bereit, den nächsten zu tragen und auch die konsequenzen für das, was er tut.

Ein ziel der sozialarbeit wäre, diese betroffenenheit auszulösen und die gesellschaft darauf aufmerksam zu machen, dass es schwache mitglieder gibt; sie befähigen, die schwachen mit durchzutragen, damit diese nicht zur randgruppe werden. Wenn ich zum beispiel den drogengefährdeten negiere, wird er zum asozialen.

Woran arbeiten sie zukunftsbezogen?

Mein ganzer einsatz ist zukunftsbezogen. Ich möchte ja etwas verändern. Ich möchte, dass der, mit dem ich zu tun habe, glücklich ist, dass es ihm besser geht. Das ist immer gegenwartsarbeit, die zukunftsbezogen ist. Sie ist zukunftsbezogen, weil glücklich sein etwas ist, das in die zukunft hineinwirken müsste, in eine immer neue gegenwart. Das "hier und jetzt", das ich in meiner arbeit anwende ist zukunftsbezogen.

Was bereitet ihnen freude oder anders gefragt, was gibt ihnen kraft, am morgen ihren aufgaben entgegenzusehen?

Ich sehe meine aufgabe im rahmen meines täglichen versuchs, christ zu sein. Das gelingt manchmal nicht. Ich wehre mich aber gegen ein negatives urteil gegenüber dem christentum. Es liegt nicht an der christlichen lehre, es liegt an uns, dass wir noch und noch nicht fähig sind, sie umzusetzen, sie durchzuleben.

Welche folgerungen ziehen sie aus ihren an-
sichten für nächste schritte in der schwei-
zerischen und kantonalen jugendpolitik?

Was da läuft, sieht leider eher nach lippen-
bekenntnissen aus. Vielleicht gibt es auf
kantonomer ebene einen ansatz mit dem neuen
jugendhilfegesetz. Ich hoffe nur, dass sich
die fachliche komponente durchzusetzen ver-
mag.

Können sie das, was sie sagen möchten an-
ders ausdrücken? Ich finde den faden ei-
gentlich erst richtig gut versponnen, wenn
die frage nach den folgerungen aufgenommen
wird. Ein ziel, ein ausblick. Deshalb ist
mir das wichtig.

Ich meine, dass die gefahr im bereich der
jugendhilfe darin liegt, nicht jugendbezo-
gen zu denken und zu arbeiten. Zuviel ste-
hen persönliche interessen im vordergrund.
Wunsch und ziel, welche gleichzeitig meine
persönlichen hausaufgaben sind, wäre das
aufnehmen eines neuen engagements, das uns
das kind, den jugendlichen und seine um-
welt wichtig macht. Vielleicht mit einem
satz: Wir sollten mehr den nächsten sehen
als uns selbst. Nur mit dieser maxime
scheint mir, ist beispielsweise auch die
schwierige arbeit in unseren therapeuti-
schen drogeneinrichtungen möglich.

Gespräch mit Daniel, 15-jährig,
gymnasiast

Was heisst für dich zukunft?

Ich weiss gar nicht ... gesamthaft ge-
sehen eher etwas tristes.

Wie denkst du über deine eigene zukunft?

Da kann ich mir nichts konkretes vorstel-
len.

Woran arbeitest Du zukunftsbezogen?

Die schule ist zukunftsbezogen. Ohne
schule hätte ich später weniger bewegungs-
freiheit, die schule schafft möglichkei-
ten für die zukunft. Es gibt auch dinge in
der schule, die ich tue, weil sie mich
jetzt direkt interessieren.

Was ist dir in der gegenwart besonders
wichtig?

Dass ich mit jemandem sprechen kann, der
mich versteht, der mir zuhört und dem ich
zuhören kann. Zum beispiel meine eltern

und schulkameraden. Schulkameraden gibt es
jedoch nicht viele, mit denen ich das kann.

Was freut dich?

Ich gehe gern mit dem hund spazieren und
plaudere dabei mit jemandem. Ich gehe gern
ins theater, auch ins kino und spiele gern
schach.

Was macht dir angst?, was lähmt dich?

Die gesamte weltpolitik. Die abhängigkeit
von andern, ausweglosigkeit. Zum beispiel
aufrüstung zwischem Amerika und Russland;
ich habe angst vor einem krieg. Ich verfol-
ge das weltgeschehen durch zeitung lesen
und radio hören und es ängstigt mich, was
da alles passiert.

Was ist dir in bezug auf deine eltern und
andere erziehungspersonen wichtig?

Dass sie mich anhören, dass ich mit ihnen
reden kann und sie verstehen, was ich ihnen
sage.

Was steht deiner ansicht nach im vorder-
grund in deiner erziehung?

Von den eltern her?

Gegenseitige offenheit.

Und von den lehrern her?

Dass wir während den stunden aufpassen.
Das persönliche verhältnis spielt eine
nebenrolle.

Was glaubst du, dass jugendliche für die
erwachsenen bedeuten?

Die einen sehen uns als gleichwertig an;
andere im gegenteil.

Siehst du gemeinsamkeiten von jugendlichen
und erwachsenen?

Sie lassen sich gleich stark verunsichern.
Die erwachsenen haben einfach eine schutz-
schicht um sich und geben es nicht gleich
stark zu erkennen. Auch resignation haben
sie gemeinsam, vielleicht kopieren die ju-
gendlichen die erwachsenen.

Was möchtest du ändern? Vielleicht ein vor-
satz für 1980?

Ich möchte gemeinsam mit andern jugendli-
chen etwas erreichen. Aber das ist so
schwierig. Schon in einer schulkasse spie-

gelt sich die gesellschaft: einige möchten ein schulfach über politik, einige sind dagegen und der grosse haufen hat einfach keine meinung - wie die erwachsenen, die nicht abstimmen gehen - und so bleibt halt alles beim alten.

Die lehrer sind auch sehr unsicher, sie verbieten lieber etwas, als sich auf mögliche schwierigkeiten einzulassen. Die angst, irgend eine aktion könnte als politisch angesehen werden, ist gross.

Telefongespräch mit Dr. Willi Schneider, mitarbeiter des Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Welche grundstimmung ruft für sie der gedanke an die zukunft hervor?

Eine diffuse. Wir erhalten viele informationen, es gibt viele meinungen, viele schlagwörter und der einzelne hat keinen überblick mehr über die bedingungen, welche sein leben ausmachen.

Wie denken sie über die zukunft der jugend?

Die jugend wird älter. Insofern hat die jugend nie eine zukunft. Diese tatsache wird von kommissionen und gremien, die an der zukunft der jugend bauen, oft übersehen. Insofern ist für mich auch die eidgenössische kommission für jugendfragen fragwürdig. Sie ist das sprachrohr einer abstraktion, eine fiktion für regierungen, die denken, jetzt den sektor jugend abgedeckt zu haben. Das ist nur ein seitenhieb auf die kommissionitis. Es wäre interessant zu sehen, wofür es keine kommission gibt.

Woran arbeiten sie zukunftsbezogen?

Ich arbeite an der schulreform Das ist sehr zukunftsbezogen. Die schule ist eine institution, welche alle kinder durchlaufen müssen. Was man hier mit ihnen anfängt, ist entscheidend und reicht in die zukunft. Die schule besetzt die ganze gegenwart einer generation.

Was ist ihnen in der gegenwart besonders wichtig? Was bereitet ihnen freude, ihre aufgaben anzupacken und was lähmt sie?

Diese fragestellung ist mir zu wirr. Man hat einen arbeitsplatz, man hat aufgaben zu bewältigen. Die einen machen freude, andere nicht ...

Was ist ihnen bei ihrer arbeit an der schulreform besonders wichtig?

Dass wir fehler, welche wir im jetzigen system ganz klar als fehler erkennen in zukunft vermeiden. Jetzt sortieren wir 10-jährige menschen nach ihren zukünftigen lernmöglichkeiten, und zwar weitgehend aufgrund von vermutungen und erwartungen. Selbstverständlich möchten alle eine gute bewertung erhalten und diejenigen, welche mit einer negativen etikette ausgezeichnet werden, akzeptieren das nicht mehr. Dieses sortieren erzeugt unsicherheit und unfriedenheit; es ist eine pervertierung jeder pädagogik. Wenn wir das vermeiden, ist das kind in seinen möglichkeiten besser erkennbar.

Was bedeuten ihnen kinder und jugendliche?

Mehr als objekte schulischer bewertung.

Was glauben sie, dass erwachsene für jugendliche bedeuten?

Halt, im sinn einer wand, welche widerstand bietet. Es geht nicht mehr wie bei kleinen kindern um schutz, sondern darum, widerstand erproben zu können.

Welche folgerungen ziehen sie aus ihren ansichten für nächste schritte in der jugendpolitik?

Es gibt eben keine jugendpolitik. Es gibt eine politik, welche sich mit institutionen für die jugend beschäftigt. Die schule ist die wichtigste institution und schulpolitik ist auch jugendpolitik. Es ist als nächstes wichtig, die schulreform der entscheidungsreife näher zu bringen. Wir müssen die reformprojekte in die vernehmlassung bringen und uns dann schlüssig werden, in welcher form das ganze zum politischen entscheid gebracht werden soll.

Gespräch mit eltern von fünf kindern. Zwei davon sind drogenabhängig gewesen

Täglich erhalten wir weit mehr informationen, als wir je verarbeiten können; vieles entzieht sich unserer beeinflussung. Was denken sie in dieser hinsicht über ihre gegenwart und zukunft?

Wir alten machen in bezug auf energie- und umweltprobleme die faust im sack. Die jungen brechen aus. Terrorismus und drogenabhängigkeit entstehen doch auch aus der ganzen

umweltsituation, aus dem gefühl der ausweglosigkeit heraus. Die profitgier macht unsere welt kaputt. Zum beispiel der bau von atomkraftwerken ist doch zu einem reinen machtkampf der grossen profiteure geworden. Unsereins steht neun stunden im vollen ein- satz am arbeitsplatz und muss noch froh sein um den teuerungsausgleich, während die andern die gewinne einsacken. Morgens aufstehen - arbeiten - abends ins bett. Man sieht gar nicht mehr wofür man arbeitet. Das zermürbt einen. Die jungen möchten lieber wieder so arbeiten, dass es zum leben reicht, zum beispiel auf einem bauernhof, doch das geht heute nicht mehr.

Das tönt jetzt sehr resigniert; sie wirken jedoch gar nicht so. Woran freuen sie sich, was gibt ihnen auftrieb?

Ich habe am arbeitsplatz gute beziehungen. Ich bin froh, mit den leuten reden zu können. Vorgesetzte zum beispiel wissen um unsere beiden drogenabhängigen kinder, haben selbst kinder, die jetzt ins alter kommen, wo so etwas möglich wäre. Da fragen sie nach unseren erfahrungen. Zwischenmenschliche beziehungen über den engsten kreis hinaus sind überhaupt sehr wichtig. Auch der gruss von nachbarn in der siedlung. Diese kontakte sollten wir allge- mein verstärken.

Was antworten sie, wenn sie von andern el- tern um rat in bezug auf deren kinder ge- beten werden? Was erscheint ihnen im nach- hinein besonders sichtig?

Die eltern müssen versuchen, probleme, wel- che die kinder heimbringen in der ganzen familie zu besprechen. Auch die eltern sol- len über ihre sorgen mit den kindern spre- chen. Im übrigen liegt die verantwortung für die jugendlichen nicht nur bei den el- tern, sondern in der gesamtgesellschaft. Ringsumher macht sich einengung breit, die kinder dürfen immer weniger, haben immer weniger natürlichen bewegungsräum. Das hat folgen und sollte allen zu denken ge- ben.

Was möchten sie aufgrund ihrer erlebnisse verändern?

Wenn ein drogenabhängiger auf freiwilliger basis einen entzug machen will, dürften die eltern nicht mehr finanziell belastet werden. Bei massnahmen übernimmt der staat die kosten voll, das sind im monat für ei- nen jungen fr. 3000.-. Unser sohn hat sich selber im Chratten beworben. Er wurde zu einem gespräch eingeladen und musste

gleichzeitig eine kostengutsprache von fr. 100.- im tag vorlegen. Das hiess für uns zur gemeinde gehen und angeben, wie- viel ich verdiene und wieviel wir zum le- ben benötigen. Die fürsorgebehörde hat dann entschieden, wieviel sie von uns zu- rückverlangt.

Dadurch ergeben sich zusätzlich zu den psychischen belastungen noch finanzielle sorgen. Wir helfen uns da durch einen ne- benberuflichen hauswartsposten, aber für "extras" bleibt da nicht viel übrig. Da- bei ist es gerade für uns wichtig, dass wir uns hie und da etwas leisten können, zum beispiel ein gutes essen zu zweit.

betrauern wir diesen mann
nicht weil er gestorben ist
betrauern wir diesen mann
weil er niemals wagte
glücklich zu sein

betrauern wir diesen mann
der nichts war als arbeit und pflicht
betrauern wir diesen mann
weil er immer getan hat
was man von ihm verlangte.

betrauern wir diesen mann
der nie mit der faust auf den tisch schlug
betrauern wir diesen mann
weil er nie auf das urteil andererer pfiff
und einfach tat was ihm passte

betrauern wir diesen mann
der fehlerfrei funktionierte
betrauern wir diesen mann
weil er streit und frauen vermied
und heute von allen gerühmt wird

betrauern wir diesen mann
nicht weil er gestorben ist
betrauern wir diesen mann
weil er war wie auch wir sind -
betrauern wir uns

(Aus "Leichenreden" von Kurt Marti,
erschieden bei lucherhand)